

Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik des Berliner Tageblatts



Vater und ich.

Novelle von Franziska Mann.

Nachdem Mutter weg ist, wohnen Vater und ich allein zusammen mit Marie, und wir passen alle zusammen auf Frischchen auf. — In der Schule geht es mit mir gut. Vater und ich sind froh darüber. Der letzte Pufftag: Ein Feiertag — ist genügend. Ich konnte doch nicht erzählen, wie es wirklich alles gewesen ist. Zuerst dachte ich, Mutter ist gestorben, weil die Heise nach dem Süden gar nicht zu Ende geht, und daß sie es mir bloß nicht sagen wollten, weil sie wissen, wie lieb ich meine Mutter habe. Aber nachher habe ich gemerkt, Mutter ist nicht tot. Aber ich bin doch manchmal fürchtbar betrübt. Und nun schreibe ich alles ein bißchen auf; und wenn bloß der Süden nicht so groß wäre, so würde der Briefträger sie schon raus finden, wenn einer auch nicht die Stadt weiß. Wenn Marie nicht dabei ist, und Frischchen nicht Nabau macht, schreibe ich lieber, als ich spiele. — Aus Vatichens kann ich nicht klug werden; mal ist er so und mal so, und wenn er noch so klein wie ich wäre, so sagte seine Mutter ganz bestimmt, er ist launisch. Aber bei Großen nennen sie ja alles anders. Ach, wenn ich doch ein bißchen rascher groß werden könnte, weil Vater und ich zusammen ja nun alles machen müssen, wie Mutter früher, so mit Aufpassen und Wirtschäften und mit allem anderen. Aber es geht doch nun alles viel schlechter. Vater sagt öfter, ich bin ungeschickt, oder mit neun Jahren können manche Kinder schon viel mehr, aber ich geb' mir immer Mühe und sehe in alle Ecken und ersähe Frischchens Gesichtchen, wie Mutter, oder breche mit Marie, wie Mutter, aber keiner gehorcht. Und dann möchte ich groß sein, weil ich selber mein Brot verdienen will und brauchte nicht zu heiraten. Im Vitat habe ich wieder null Fehler; das ist davon, weil Mutter mit mir so schön übte. Nun übt keiner mehr. Vater hat doch keine Zeit, und Marie muß reinemachen und einholen und kochen, und überhaupt, sie kann doch noch schlechter wie ich. Einmal hatten wir ein Kräulein — „Hausdame“ sollte sie vorstellen — aber es war fürchtbar, und wir waren sehr froh, Vater und ich, als wir sie wieder los waren. Wlos acht Tage war sie da. Ich möchte ja am liebsten in Italien Dienstmädchen werden. Italien ist im Süden. Dienstmädchen finde ich am schönsten. Die können immer von einem zum anderen und brauchen nicht gebildet sein wie Vater und ich.

Noch bin ich ja nicht gebildet, aber es wird schon mal kommen. Mit Mutter würde ich viel gebildet, weil sie sich immer mit mir unterhalten hat und half bei den Arbeiten. Jetzt sitzen Vater und ich mit Frischchen allein an dem großen Tisch, und wenn man sich noch so viel Mühe gibt, lustig wird es nicht, wenigstens nicht so recht. — Also nun weiß ich, was mit Mutter los ist. Vater und ich sind von Mutter geschieden. Geschieden ist, wenn einer den anderen nicht mehr mag. Sie sind schuß. Es muß aber doch noch anders sein, wie wenn sie in der Schule schuß sind, dabei vertragen sie sich doch immer meist rasch wieder. Marie hat zu dem Milchmann, der immer solange in der Küche sitzen bleibt, etwas geredet, dabei kam das Wort vor:

die geschiedene Frau, und da hab' ich gefragt, wer ist das, und da sagte der Milchmann: Deine liebe Mutter. Und noch gelacht hat er dazu. — Nun kann ich immer nicht einschlafen, weil ich das Wort immerfort höre: die geschiedene Frau. Vater und ich haben doch nichts getan. Ich hab' ihn gefragt und gefragt, er soll es mir erklären. Und habe ihn seit umgefaßt, so wie ich sonst nur Mutter umgefaßt habe — und dann habe ich gewartet — immer gewartet, was er sagen wird. Aber er hat mich nur gestreichelt und traurig angesehen, und als ich noch gefragt habe, wann kommt eine geschiedene Frau wieder, da ist er aufgesprungen und hat laut gerufen: nie, und ist rausgelaufen. Ach ja, er hat noch dabei gesagt: nie, sie bleibt bei Onkel Paul. —



Die Schauspielerin auf dem Heroplan.

Bautine Ghale, die bekannte Londoner Taustellerin des „Peter Pan“ in dem gleichnamigen, vielhundertmal gegebenen Ausstattungsspiel, ist Aviatikerin geworden. Die zierliche junge Dame hat sich eine Flugmaschine bauen lassen, mit der sie seit Monaten Flugversuche unternimmt.

Zum Spielen komme ich fast gar nicht mehr. Frisch ist so wild, wenn er auf der Straße spielt Mäuler oder Pferd oder Indianer, hab' ich immer tolle Angst — die Autos sind doch so schimm. Vater und ich haben doch nicht immer Zeit. In der Schule bin ich zwei runtergekommen. Wenn das Mutter wisst! Strafe kriegt ich jetzt zu Hause nie. Französische Vokabeln fragt Marie ab. Lesen und schreiben übe ich mit Frisch. Am Sonntag hilft Vater. Frisch weiß nicht, daß Vater und ich geschieden sind. Wir sollen es ihm auch nicht erzählen. Ich ersähe es auch nicht in der Klasse. Ich schäme mich, als wenn ich runtergekommen wäre. Ich dachte, große Leute sind nie schuß. — Wenn die Sonne scheint, so stehen viele Mütter vor dem Schulhaus und holen ihre Kinder ab. — Käthchens Mama ist immer dabei und so freundlich, und dann muß ich an meine Mutter denken, und warum sie nicht auch kommen kann. Ich wollt' ja so artig sein! Und immer von allein die Hände waschen. Jetzt laß ich sie öfter schmutzig, weil es ja doch egal ist. — Wenn der Briefträger Mutter bloß finden täte! Ich wollt' ihr genau erzählen, wie lieb ich sie habe, und ich wollte, der Süden — wo es doch so schön sein soll mit Zitronen und Apfelsinen — wäre gar nicht, weil sie doch dann nicht hätte so weit fort können. Keine Mutter kann wissen, wie unordentlich es alles wird, und wenn es auch ordentlich bleibt, so ist es doch gar nicht mehr dieselbe Wohnung. — Dienstmädchen in Italien ist nicht fein genug; dann kann ich ja auch Kammerzofe werden. Hier im Hause ist eine. Die hat einen Schab, der ist Leutnant. Ich sehe es öfter, wenn ich die Treppen rauf komme aus der Schule. Vielleicht ist er auch bloß Schußmann. So genau sehe ich nie hin. Manchmal muß ich zehnmal klingeln.